

Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Institut für Politikwissenschaft  
Wintersemester 2007/2008  
Hauptseminar: Die 1. und 2. Große Koalition im Vergleich  
Leitung: Prof. Dr. Jürgen W. Falter  
Referenten: Jacob Bald, Pascal Brauckmann, Zakia Chlihi  
Datum: 5. Februar 2008

## Auswirkungen Großer Koalitionen

### 1. Folgen für die parlamentarische Demokratie

#### 1.1 Machtlosigkeit der Opposition

- Opposition kontrolliert die Regierung
- Schwache Opposition im Bundestag 1966-1969
  - Geringes Stimmengewicht
  - Personelle Schwäche
  - Psychologischer Meinungsdruck
  - Mediales Schattendasein
- Bildung der Außerparlamentarischen Opposition als Reaktion

#### 1.2 Funktionswandel im Parlament

- Fronten verliefen oft klassisch zwischen Bundestag und Regierung
- Opposition innerhalb der Regierungsfraktion zu bestimmten Gesetzesvorhaben
- Stärkung der Fraktion
- Kontrolle auch ohne Opposition?
  - Eher ein Bemühen um Mitregieren, als Ausübung von Kontrolle
  - Keine verlässliche und systematische Kontrolle, sondern Kontrolle als Nebenprodukt
  - Kein Ersatz für eine Kontrolle durch eine Opposition

#### 1.3 Kontrolle durch die Öffentlichkeit?

- Einbeziehung der Öffentlichkeit nahm zu
- Medien reges Interesse
- Kritische Öffentlichkeit diskutierte mit bei der Entstehung von Gesetzen
- Grenzen für die Medien
  - Große Koalition steuert die Diskussion
  - Informelle Gremien bleiben für die Medien verschlossen

#### 1.4 Opposition 2. Große Koalition

- Opposition stärker und bunter, inhaltlich vielfältiger; APO bildete sich nicht,
- Große Koalition wird nicht als systemfremd empfunden, sondern als möglich Spielart einer parlamentarischen Demokratie

### 2. Folgen für das Regieren

#### 2.1 Fehlende Richtlinienkompetenz des Kanzlers

- Schmidt: „Es gibt keine Richtlinien gegen Brandt und Wehner“
- Stoiber: In einem Bündnis von zwei fast gleich großen Partnern gebe es kein "klassisches Direktions- und Weisungsrecht"
- „wandelnder Vermittlungsausschuss“ Kiesinger
- Grunds Auch in Einparteienregierungen, oder kleinen Koalitionen abhängig vom politischen Gewicht des Kanzlers und der Situation
- Richtlinienkompetenz wird überschätzt

## 2.2 Geringer „Output“

- Zwang zum Kompromiss
- Ausklammern vieler Probleme bei denen kein Konsens gefunden werden konnte
- Ergebnisse 1. Große Koalition
- „Reichhaltige Ernte“
- Notstandsgesetze
- Entscheidung zum Atomwaffensperrvertrag blieb offen

## 2.3 Informelles Regieren = mangelnde Transparenz?

- „Kressbronner Kreis“ oder parlamentarische Tischrunde
- Entzog sich der Kontrolle durch die Exekutive und der Öffentlichkeit
- Diente als Abklärungsgremium und zur Versachlichung der Diskussion
- Kein Ersatz für das Kabinett
- Kein reines Phänomen von Großen Koalitionen

## 3. Politikverdrossenheit und Auswirkungen auf das Parteiensystem

### 3.1 Wahlbeteiligung auf Länderebene

- Untersuchungsgegenstand: Zehn seit 1990 auf Länderebene abgeschlossene Koalitionen auf Länderebene.
- Generell: Absinken der Wahlbeteiligung, aber kein signifikanter Zusammenhang zu CDU/SPD Regierungen feststellbar
- Aber: Seit Amtieren der großen Koalition auf Bundesebene deutliches Absinken der Wahlbeteiligung bei Landtagswahlen (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt Anfang 2006 jeweils Negativrekorde)
- Bis auf eine Ausnahme verlor mindestens einer der Partner nach großen Koalitionen Stimmenanteile, in vier von zehn Fällen sogar beide. Wenn nur einer der Partner verlor, dann meist stärker, als der jeweils andere profitieren konnte. Stärkster Verlust: CDU in Berlin 2001: 17%.

### 3.2 Randparteien

- Linker Rand wurde nach großen Koalitionen in den allermeisten Fällen gestärkt
- Rechter Rand ebenfalls aber in weit geringerem Umfang
- In keinem der untersuchten Fällen konnte eine rechte Partei erst nach einer großen Koalition ins Parlament einziehen.
- Auf Bundesebene hat die Linke seit der Wahl bei der Sonntagsfrage durchgehend bessere Werte, als ihr Wahlergebnis erreicht.

### 3.3 Zufriedenheit mit der Großen Koalitionen

- Finden sie eine große Koalition gut?
- 1967: "Gut": 74% "Schlecht" 10%
- 2005: "Gut": 35% "Schlecht" 43%
- Popularitätswerte der Spitzenpolitiker waren 1967 signifikant besser, als heute.
- 2005 glaubten nur 20% an eine gute Zusammenarbeit der großen Koalition.
- Aber große Hoffnung auf neue Harmonie zwischen den Volksparteien.
- Im Verlauf der Regierungstätigkeit stieg die Zustimmung zur Arbeit der großen Koalition.

### 3.4 Genereller Bedeutungsverlust der Volksparteien?

Bundestagswahl 2005: SPD und Union erreichen zusammen nur noch ca. 50% der Wahlberechtigten.  
Bundesebene: SPD hat in der Wählergunst stark verloren, die Union hat zwischenzeitliche Verluste wieder wettgemacht und erreicht Werte leicht über ihrem Bundestagswahlergebnis.  
In einigen neuen Ländern ist die PDS zweitstärkste Kraft.  
Zunehmende Annäherung der Volksparteien, besonders in Zeiten großer Koalitionen.

## 4. Fallbeispiel Österreich

### 3 Phasen von Großen Koalitionen in Österreich

1. 1945/47-1966
2. 1987-1999
3. seit 2007

1. Neben der allgemeinen Aufgabe des Wiederaufbaus hatte die erste Große Koalition folgende Aufgaben zu erfüllen:

1. Zusammenhalt zwischen prowestlicher und neutralistischer Haltung
2. Schaffung nationaler Identität (in Abgrenzung zu Deutschland)
3. Vermittlung zwischen katholischem Bürgertum und sozialistischer Bewegung

Auswirkungen der ersten Großen Koalition:

- Die „Aufteilung“ Österreichs nach Proporz
- Versäulung der Gesellschaft: → Von Gewerkschaft bis zum Fußballverein
- 1955: Über 1 Mio. Parteimitglieder
- Nach dem erfolgreichen Staatsvertrag 1955 kommt es v.a. in den 60er Jahren zum „Dahinsiechen“ der Großen Koalition
- Verkümmern des Parlamentarismus

2. Große Koalition

Aufgabe: Anschluss an den Westen (→ EU-Beitritt)

Die Große Koalition aus Mangel an Alternativen? Durch Rechtsruck bei der FPÖ mit neuem Parteiobermann Haider ist diese nicht mehr koalitionsfähig.

3. Große Koalition im Januar 2007: Erst 99 Tage nach der Wahl kommt es zur Bildung der aktuellen Regierung zwischen SPÖ und ÖVP unter Kanzler Giesenbauer

Nach nur einem Jahr bietet sich folgendes Bild:

- 70% der Österreicher sind wenig bis gar nicht zufrieden mit der Großen Koalition
- 79% halten Giesenbauer für einen „Umfaller“
- 30% sind für Neuwahlen

Vor allem unter den Wählern und Mitgliedern der SPÖ herrscht eine tiefe Unzufriedenheit über nicht umgesetzte Wahlversprechen:

- Studiengebühren
- Eurofighter
- Bildungspolitik

Und eine Enttäuschung bei der Ämterbesetzung

→ ÖVP besetzt: Außen-, Innen-, Finanz- und das Wirtschafts- und Arbeitsministerium

Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Österreich:

- Über Jahrzehnte stabile Parteiensysteme mit zwei dominanten Parteien und einer daraus resultierenden bipolaren Wettbewerbsstruktur (christdemokratisch vs. sozialdemokratisch)
- Neue Parteien seit den 80er Jahren → Wandel zum Fünf-Parteien-System
- Erosion der Großparteien und Erstarren des Kleinparteien durch gestiegene Wählermobilität  
→ Auflösung der traditionellen Parteibindungen  
→ Wechselwähler

→ Dekonzentrationsprozess seit Ende der 70er Jahre im Vergleich:

BT-Wahl 1980: CDU/CSU + SPD = 87,4% der Stimmen

1994:	“	77,9%	“
2005:	“	69,4%	“

NRW	1979: ÖVP + SPÖ =	92,9%	der Stimmen
	1994:	“	62,6% “
	1995:	“	66,4% “
	2006:	“	69,6% “

dazu: abnehmende Wahlbeteiligung (von 1979/80 über 90% auf 2005/06 unter 80%)

Fazit:

→ Destabilisierung des politischen Systems, falls durch den Verlust der Dominanz der Großparteien, statt der Mitte die Ränder gestärkt werden

„So sehr institutionelle Rahmenbedingungen, exogene Prozesse und strukturelle Trends die spezifische Funktionsweise eines Parteiensystems prägen, so sehr bestimmen in kritischen Phasen strategische Entscheidungen der Parteiliten Richtung, Tempo und Intensität des Wandels.“ (Plasser, Fritz / Ulram, Peter A. (1992): Überdehnung, Erosion und rechtspopulistische Reaktion, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 21(2), S. 147f.)

#### Literatur

- Haas, Melanie (2007): Auswirkungen der Großen Koalitionen auf das Parteiensystem. In: *ApuZ* 35-36, S. 18-26.
- Hildebrand, Klaus (2006): Die erste Große Koalition 1966 bis 1969. Gefährdung oder Bewährung der parlamentarischen Demokratie in der Bundesrepublik? In: *ZParl* 37, Heft 3, S. 611-625.
- Fehrenbach, Oskar (1969): Fleißig, wachsam und krisenfest...? Der Bundestag im Zeichen der Großen Koalition. In: Alois Rummel (Hrsg.), *Die Große Koalition 1966 – 1969. eine kritische Bestandsaufnahme*, Freudenstadt, S. 152-161.
- Kéri, Andreas (1997): Strukturen parteipolitischen Wettbewerbs und Großparteien. Ein Vergleich zwischen Österreich und Deutschland. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 26, Heft 1, S. 85-101.
- Noelle, Elisabeth/ Neumann, Erich Peter (Hrsg.) (1967): *Jahrbuch der öffentlichen Meinung*, Allensbach und Bonn.
- Noelle, Elisabeth/ Neumann, Erich Peter (Hrsg.) (1974): *Jahrbuch der öffentlichen Meinung*, Allensbach und Bonn.
- Rauchensteiner, Manfred (1987): *Die Zwei, Die Große Koalition in Österreich 1945-1966*.
- Schäfer, Armin (2007): Die Reform des Sozialstaats und das deutsche Parteiensystem: Abschied von den Volksparteien? In: *ZParl* 38, Heft 3, S. 648-666.
- Steininger, Rolf/ Gehler, Michael (Hg.) (1997): *Österreich im 20. Jahrhundert. Ein Studienbuch in zwei Bänden*, Band 2.
- Zundel, Rolf (1969): Die Große Koalition – eine demokratische Todsünde? In: Alois Rummel (Hrsg.), *Die Große Koalition 1966 – 1969. eine kritische Bestandsaufnahme*, Freudenstadt, S. 29-45.